

Wir sehen also, daß die Verehrung des heiligen Mauritius in der fränkischen Tradition des ostfränkisch-deutschen Reiches einen so festen Ausgangspunkt besaß, daß der am Mauritiustag 951 sicher gewordene Erfolg des italienischen Heerzuges den Blick von König und Heer erst recht auf den Heiligen lenken mußte. Ist doch vier Jahre später, 955, der Tagesheilige der Lechfeldschlacht ebenfalls ganz unmittelbar am Kampf beteiligt gewesen.

Und nun sehen wir klarer und erkennen aus der Empfindungswelt des 10. Jahrhunderts heraus, welche Elemente schon zu einem Zeitpunkt, als Liudprand seine Antapodosis überhaupt noch nicht begonnen hatte, bereits gegeben waren, um die heilige Lanze als Herrschaftszeichen des italischen Königreiches mit dem Heiligen des fränkischen Heeres, der ihm den Sieg verlieh, zusammenzuführen.¹⁾ Dennoch bliebe es denkbar, daß Liudprand eine langobardisch-italische vom ostfränkisch-deutschen Reich nicht übernommene Tradition wiedergegeben habe, welche die Lanze als Konstantins-Lanze verstanden hatte und die seit Ottos Sieg über Berengar zugunsten des heiligen Mauritius zurücktreten mußte.

Aber hatte dieser nicht auch für das langobardisch-fränkische Königreich schon eine Rolle gespielt? In einer Psalter-Handschrift aus der Bibliothek der medizinischen Fakultät in Montpellier stehen Laudes des ausgehenden 8. Jahrhunderts, welche Hadrian II., Karl d. Gr., seiner Gemahlin Fastrada und seinen Söhnen gelten, und zwar wird hier für Pippin, den König der Langobarden, der heilige Mauritius angerufen.²⁾ Freilich können wir, zumal eine Untersuchung über die Mauritius-Verehrung in Italien noch fehlt, es nicht

¹⁾ Dem steht nicht entgegen, daß Widukind nur von der *sacra lancea* spricht und das erste bisher bekannte ausdrückliche Zeugnis ihrer Benennung nach dem heiligen Mauritius erst der 2. Hälfte des 11. Jh.s angehört (vgl. Schramm in DA. 2, 1937, S. 395 Anm. 2). Denn die neue Benennung ist natürlich nicht von einem zum anderen Tage verfügt worden, sondern kann sich nur langsam im Gefolge des sich ausbreitenden Mauritius-Kultes durchgesetzt haben, wofür das von Brackmann, Mauritiusverehrung S. 292 (Ges. Aufs. S. 227) erwähnte Zeugnis Bruns von Querfurt zum Jahre 1008 einen aufschlußreichen Beleg bietet als das erste, welches den *dux Mauritius* in Verbindung mit der Lanze zeigt, ohne diese ausdrücklich nach ihm zu benennen. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Lanze schon der in ihr eingeschlossenen Reliquie wegen eine *sacra lancea* war und dieser Charakter durch ihre Verbindung mit dem fränkischen Heeresheiligen nicht unmittelbar berührt wurde.

²⁾ Arthur Allgeier, Die Litaniae Carolinae und der Psalter von Montpellier (Festschrift für E. Eichmann 1940) S. 247f.